

## **INI Einführung und gesetzliche Verankerung von Produktionsschulen als besonderer Schultyp im Thüringer Schulgesetz**

Antragsteller\*in: KV Saalfeld-Rudolstadt

Tagesordnungspunkt: 8.2 Initiativanträge

Status: Zurückgezogen

### **Antragstext**

1 Der SPD-Landesparteitag möge beschließen:

2 **Die Thüringer Landesregierung wird aufgefordert**, im Thüringer Schulgesetz die  
3 Schulform der Produktionsschule als besondere Bildungseinrichtung für junge  
4 Menschen ohne Schulabschluss, mit besonderem Unterstützungsbedarf oder mit  
5 schulischer Distanz zu verankern.

6 **Ziel dieser Verankerung** ist es, eine rechtliche und dauerhafte Grundlage für

7 Produktionsschulen in Thüringen zu schaffen, die

- 8 • schulische und berufliche Bildung in praxisnaher Form verbinden,
- 9 • niedrigschwellige Zugänge zu Bildung und Ausbildung eröffnen,
- 10 • benachteiligte Jugendliche stabilisieren und zu einem Schulabschluss sowie  
11 einer beruflichen Perspektive führen,
- 12 • und damit einen wirksamen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Freistaat  
13 leisten.

14 **Die Finanzierung** der Produktionsschulen soll als dauerhafte Landesförderung  
15 außerhalb der regulären arbeitsmarktpolitischen Vergabemechanismen geregelt  
16 werden, um Kontinuität, Planungssicherheit und institutionelle Nachhaltigkeit zu  
17 gewährleisten.

18 **Öffentliche und freie Träger** sollen die Möglichkeit erhalten, Produktionsschulen  
19 zu gründen und zu betreiben, die sich an den Qualitätsstandards des  
20 Bundesverbandes Produktionsschulen e.V. (BVPS) orientieren oder diese erfüllen.

## Begründung

### 1. Ausgangslage und Zielgruppe

In Thüringen wächst die Zahl junger Menschen, die ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung oder ohne Beschäftigung bleiben – sogenannte „**NEETs**“ (*Not in Employment, Education or Training*).

Diese jungen Menschen haben die Schule ohne Abschluss verlassen, häufig mehrfach Maßnahmen abgebrochen und finden keinen Zugang zu Ausbildung oder Beschäftigung. Sie werden von den bestehenden Instrumenten des Bildungs-, Jugend- und Sozialwesens kaum noch erreicht.

Nach Angaben des Thüringer Sozialministeriums leben derzeit rund **7.000 Jugendliche** im Freistaat, die weder einen Berufs- noch einen Schulabschluss besitzen.

Der Bericht der **Jugendberufshilfe Thüringen e.V.** (2023) belegt diese Entwicklung:

- - **Drei Viertel** der arbeitslosen Jugendlichen (rund 4.900 Personen) verfügen über **keine abgeschlossene Berufsausbildung**.
  - **Ein Viertel** der jugendlichen Arbeitslosen hat **keinen Schulabschluss**.
  - **88 %** der langzeitarbeitslosen jungen Menschen in Thüringen sind **ohne Berufsabschluss**.

Hinzu kommt eine nur schwer erfassbare Zahl junger Menschen, die dem Unterricht dauerhaft fernbleiben oder aufgrund von **Sprachbarrieren**, psychischen Belastungen oder fehlender Förderung **nicht mehr regulär beschult oder benotet werden**.

Diese Zielgruppe fällt nicht nur aus dem Bildungssystem, sondern zunehmend auch aus statistischer Erfassung und sozialstaatlicher Unterstützung heraus.

Sie ist zugleich jene Gruppe, deren Zahl in Thüringen am stärksten wächst – und deren **soziale Desintegration** langfristig gravierende Folgen für Gesellschaft, Arbeitsmarkt und regionale Entwicklung hat.

### 2. Produktionsschule als Lösung

Produktionsschulen sind international bewährte Einrichtungen, die **Lernen durch Arbeiten** ermöglichen. Sie richten sich gezielt an junge Menschen, die im klassischen Schul- oder Ausbildungssystem keinen Platz finden. Sie verbinden **praktische Arbeit in betriebsnahen Strukturen mit pädagogischer Begleitung**, etwa durch Werkstattpädagogen und Sozialpädagogen.

Das Konzept sieht vor:

- - **Arbeit und Lernen in einem realen Produktionsprozess,**
  - **Aufträge aus Wirtschaft und Gesellschaft** zur Förderung von Selbstwirksamkeit,
  - **individuelle Lernrhythmen,**
  - **finanzielle Anerkennung** (z. B. Grundvergütung plus Leistungsprämie), - und die Möglichkeit, **Schulabschlüssen** nachzuholen.

Produktionsschulen arbeiten dabei **nicht mit formalen Noten oder Sanktionen**, sondern mit persönlicher Entwicklung, Eigenverantwortung und sozialer Stabilisierung.

Die Jugendlichen erfahren, dass sie gebraucht werden und dass ihre Arbeit etwas wert ist – eine Erfahrung, die für viele nach Jahren schulischer Misserfolge entscheidend ist.

### 3. Aktuelle Entwicklungen in Thüringen

Das Thüringer Sozialministerium unter der Leitung der SPD-Ministerin Katharina Schenk hat für den Herbst 2026 den Start eines **Pilotprojektes** „Produktionsschule Thüringen“ angekündigt. In vier Thüringer Regionen sollen jeweils 16 junge Menschen im Rahmen eines Modellversuchs die Chance erhalten, dieses Konzept kennenzulernen.

Dieses Vorhaben ist **ausdrücklich zu begrüßen** und verdient große Anerkennung. Es setzt ein deutliches politisches Signal, dass die Landesregierung die besondere Problemlage dieser Jugendlichen ernst nimmt.

Gleichwohl bleibt festzuhalten:

- - Das Pilotprojekt ist **zeitlich befristet** und **regional begrenzt**.
  - Es wird in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit umgesetzt und ist damit an **Ausschreibungs- und Vergaberegel** gebunden.
  - Diese Struktur führt zwangsläufig zu **Unterbrechungen** und **Unsicherheiten** für Teilnehmende und Träger, wenn Förderzyklen enden.

Das Pilotprojekt ist daher ein wichtiger, aber **nur erster Schritt**. Eine gesetzliche Verankerung der Produktionsschule im Thüringer Schulgesetz ist jedoch zwingend erforderlich, um diese Einrichtungen **dauerhaft, verlässlich und flächendeckend** zu etablieren.

#### 4. Gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Nutzen

Produktionsschulen können einen wichtigen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Stabilität Thüringens leisten.

Produktionsschulen schaffen:

- - **Zugang zu Bildung** für Jugendliche, die sonst dauerhaft ausgeschlossen bleiben,
  - **soziale Stabilisierung** und **Motivation** durch reale Arbeit und erfahrungen von **Selbstwirksamkeit**,
  - **Heranführung an Ausbildung und Beruf** durch praxisnahe Lernformen und individuelle Begleitung,
  - eine nachhaltige Fachkräfteentwicklung für Thüringen - und eine **spürbare Entlastung der Regelschulen**.

Gerade Regelschulen, Förder- und Gemeinschaftsschulen stehen zunehmend unter Druck, weil sie mit einer wachsenden Zahl von Schülerinnen und Schülern mit komplexen Lern- und Verhaltensproblemen konfrontiert sind. Produktionsschulen können hier **zielgerichtet auffangen, stabilisieren und begleiten**, wo das Regelschulsystem an seine strukturellen und personellen Grenzen stößt.

Damit tragen Produktionsschulen nicht nur zur individuellen Förderung bei, sondern auch zur **Entlastung der Lehrkräfte und Schulen**, zur **Verbesserung des Unterrichtsklimas** und letztlich zur **Stärkung des gesamten Thüringer Bildungssystems**.

Jede Produktionsschule, die einen jungen Menschen erfolgreich in **Ausbildung oder Arbeit** führt, spart dem Land **mittelfristig erhebliche Sozialkosten**, trägt zur **Entlastung der Sozialsysteme** bei und **stärkt zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Teilhabe** in unseren Regionen.

#### 5. Fazit

Das für Herbst 2026 geplante Pilotprojekt ist ein **starkes** und **notwendiges Signal**. Doch um die wachsende Gruppe der rund 7.000 Jugendlichen ohne Schul- und Berufsabschluss in Thüringen wirklich zu erreichen, braucht es **mehr als Projektförderung**: Es braucht **Struktur, Verlässlichkeit und gesetzliche Verankerung**.

Der SPD-Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt fordert daher:

- - die **Verankerung** von Produktionsschulen als Schultyp im Thüringer Schulgesetz,

- eine **landesweite Ausbaustrategie** in allen Regionen,
- sowie eine **institutionelle, kontinuierliche Finanzierung**, die den Trägern Planungssicherheit und den Jugendlichen Stabilität bietet.

Nur so kann Thüringen seiner sozialen Verantwortung gerecht werden – und zugleich eine bislang verlorene Generation junger Menschen wieder in **Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe** zurückführen.